

Einlagenpreise: die einfallende Seite oder deren Raum auf Einlagen: 30 Pf., von einwärts 25 Pf., finanzielle Einlagen 30 Pf. Im Metallamt: die Seite aus Metall: 75 Pf., von ausw. 100 Pf.; Ausweis nach aufeinanderem Zisch, für Aufnahme den Einlagen an bestimmten Tagen und Wägen wird kein; Garantie übernommen. Bei großemteiliger Bezahlung der Einlagengebühren durch Staat, bei kleineren Einlagen wird der befristete Zins einfallend.

Amtsliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Adressen für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 100; für Berlin 810. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schönerberger Str. 30, Berlin S. 39.

Jeder Mannen: des Wiesbadener General-Hinzelers (Kuhgabe N) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Mannen: des Wiesbadener General-Hinzelers der auch die Versicherungsgesellschaft "Aachruenen griller" (Kuhgabe O) besitzt, infolgeamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Suizid-Fall infolge Unfall bei der Künnerger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Mannen: der Aachruenen griller gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen und die Bedingung als versichert ist doch wenn Mann und Frau verheiratet sind, ist 1000 Mark, infolgeamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Künnerger Lebensversicherung-Bank anzugehen, der Verleite das im innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringliche Verbindung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Künnerger Bank gemeldet werden. Unter die Voraussetzungen der Versicherung gelten die Versicherungsbedingungen bezüglich, die vom Verleite oder direkt von der Künnerger Lebensversicherung-Bank zu beziehen sind.

Pr. 155.

Donnerstag, den 6. Juli 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Erdbeben.
Taschkent, 6. Juli. Gestern abend 6¼
Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben
empfunden.

Der Gall Becker
und das Reichsgericht.

Von den Revisionsgründen, die vom Reichsgericht als stichhaltig anerkannt wurden, ist von allgemeinerem Interesse der vom Reichsanwalt aufgestellte und vom Gericht in seinem Urteil anerkannte Satz, daß für das Gericht überhaupt gar nichts unerheblich sei, daß daher in der Ablehnung von Besen eine unzulässige Beschränkung der Verteidigung zu erblicken sei. Hierin liegt eine deutliche Antwort auf die in neuerer Zeit vielfach hervorgetretene Bestrebungen, die Beweisüberhebung möglichst einzuschränken. Am

Rundschau.

Maroffo.

Ratfragen im Bundesrat.

Der Bundesrat beschloß auf Grund des 8. M des Gesetzes über den Absatz von Ratssagen vom 25. Mai 1910 weitere Ergänzungen der am 9. Juli 1910 bekanntgemachten Ausführungsbestimmungen, die heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Sie betreffen Sicherung gegen Untergrabung und die Verwahrung der Waagen.

Ein Türke über Deutschland.

Der aus Deutschland zurückgekehrte tür-
kische Deputierte Dschahid schildert
im Konstantinopeler Blatt „Reuin“ in be-
wegten Worten die Gastfreundschaft, die der
türkischen Reisegesellschaft überall in Deutsch-
land, vom Reiser und den Würdenträgern
bis herab zu dem leichten Privatmann zuteil
geworden ist, die der ganzen ottomanischen
Nation gelte. Dschahid drückt sein Erstaunen
über die Kulturfortschritte und die Riesen-
tätigkeit der Industrie der Deutschen aus,
die bisher den Osmanen nur als Militärs-
volk bekannt gewesen seien, nunmehr aber
von ihnen als die wichtigsten Kulturträger
geschätzt würden.

Die ländlichen Pflichtfortbildungsschulen.
Schon seit längerer Zeit waren die aufstrebenden Reformen damit beschäftigt, für die einzelnen Bezirke Normallehrpläne für die ländlichen Fortbildungsschulen aufzustellen, um auf diese Weise den örtlichen Bedürfnissen innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke Rechnung zu tragen. Nachdem nun die Regierung entschlossen ist, der Einführung des Religionsunterrichts in die Fortbildungsschulen unter feinen Umständen zuzustimmen, dürfte die Anstellung von Normallehrplänen demnächst zum Abschluss gelangen. Man kann übrigens mit Sicherheit annehmen, daß der nicht verabschiedete Gesetzentwurf gleich im Beginn der nächsten Session wieder zur Sprache gelangen wird.

Woddlänge zum Champagnerfrica.

Eine gerichtliche Erhebung gegen den vom Amte zurückgetretenen Bürgermeister von St. Etienne Charnulux, gegen den Sekretär des Winger-Syndikates und gegen ein Mitglied dieses Verbandes ist angeordnet worden. Die Beschuldigungen lauten auf Aufreizung zur Empörung gegen die Gesehe, namentlich zur Verweigerung der Steuern und zum Streik der Oribshörden. Ferner hat der Präsekt der Wironde ein Rundschreiben an alle Bürgermeister des Departements gerichtet, worin er sie zur Ruhe und zur Beobachtung der Gesehe auffordert. Die 50 Bürgermeister, die ein Kollektiv-Rathschlagsbuch unterzeichnet hatten, sind amtlich ihrer Posten entbunden worden. Auch anderweitige Oribftismasnahmen werden gegen sie zur Ausführung gelangen.

von der französischen Marine.

Wie der Pariser „Matin“ berichtet, hat der Marineminister Delcassé offiziell von der Direktion der Werftstätten in Brest die Nachricht erhalten, daß das Panzerschiff, welches im November v. J. in Bau gegeben wurde, bereits im kommenden September, also nach 11 Monaten, vom Stapel gelassen werden kann. Dies bedeutet einen Rekord in der Bauzeit der französischen Marine.

Unstimmigkeiten?

Wie dem Pariser Journal aus Rom gemeldet wird, hat der kaiserliche Thronfolger Rom vor der festgesetzten Zeit der Abfahrt verlassen. Andererseits sind während des offiziellen Dinners, welches vom König zu seinen Ehren veranlaßt worden war, keinerlei Trinksprüche ausgedrückt worden. Diese Tatsache gibt in den politischen Kreisen Roms Anlaß zu verschiedenen Combinationen.

Penicilline und die Mollusken.

Die Wiener Abendblätter melden aus Cetinje: Der König teilte den Gesandten mit, er wolle am 15. Juli, wo der den Aufständischen zur Unterwerfung gestellte Termin abläuft, 7000 Mann an den Uebergängen der türklisch-montenegrinischen Grenze auf, um den Uebertritt der Aufständischen nach Montenegro zu verhindern. Der König erklärte auf das entschiedenste, er habe die friedlichsten Absichten und werde den Frieden so lange wahren, als er nicht angegriffen werde.

(Ein dinge^{ndes} Gellerechiff)

Ein gestern veröffentlichtes Edikt des Kaisers von China wendet sich gegen die Abgeordneten des provinziellen Beratungskomitees, welche durch das Senfural-Vorstellungen dahin erhoben haben, es schäfe sich nicht, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie an der Spitze des Kabinetts stehe. Das Edikt verbietet in scharften Ausdrücken sich künftig in Angelegenheiten zu mischen, die die prärogative Dergewalt bilden.

Agadir.

Agadir, der kleine Hafen, der südlichste in der Küste von Marokko, der durch die Entdeckung des kleinen Kreuzers „Berlin“ in den Mittelpunkt des diplomatischen Interesses gerückt ist, hat eine uralte Vergangenheit und, wie wir annehmen dürfen, eine nicht unbedeutende Zukunft. Der Ursprung der Stadt geht auf eine feste Burg zurück, die ein Portugiese erbaute, um den Seefahrern, die an dieser Küste wegen ihres Fischreichthums sich aufhielten, eine Zuflucht zu gewähren. Er nannte die Burg und das sich allmählich darum bildende Dörfchen Santa Cruz. Durch Kauf ging dann Santa Cruz in den Besitz des Königs von Portugal über. Bis es 1536 von den Marokkanern erobert wurde.

Agadir, wie es nun genannt wurde, entwickelte sich zu einem bedeutenden Hafenplatz, da es an der Mündung eines der größten Ströme des Landes, des Sus, gelegen ist und der natürliche Hafenort für die an Naturprodukten reiche Provinz Sus und die dahintergelegenen Wüstenprovinzen war. Aber 1700 fand seine Blüte ein jähes Ende. Die Provinz Sus empörte sich damals gegen den Sultan Sidi Mohammed Ben Abdalla, und die Rache, die der Herrscher an den ungetreuen Unterthanen nahm, war grausam und schrecklich, wie es ja auch jetzt noch bei den marokkanischen Herrschern üblich ist. Er zerstörte Agadir, den Herd des Aufstands, sperrte den Hafen und verbot auch jede Hoffnung für die Zukunft, indem er etwa 150 Kilometer nördlich auf den Ruinen einer kleinen portugiesischen Niederlassung eine neue Stadt gründete, Mogador, wohnen auch die Bewohner von Agadir überführt wurden. Seitdem war Agadir dem europäischen Handel fast völlig unzugänglich, während Mogador aus seinem Niedergang den Grund für sein mächtiges Aufblühen zog. Die alte Feste verfiel, und in ihren heutigen, noch von einstiger Kraft und Größe erhellenden Mauern wohnen kaum mehr als tausend Einwohner, die größtenteils von Fischerei leben.

Aber ein Umschwung dürfte nahe sein, und vielleicht wird Agadir wieder das Glück haben, das es dereinst zur blühenden Hafenstadt machte. Keiner der acht marokkanischen Küstenplätze, die jetzt hauptsächlich dem europäischen Handel dienen, verfügt nämlich über einen so vorzüglichen Hafen wie Agadir. Schon 1887 erklärte ein so genauer Kenner Marokkos wie der frühere Konsulatssekretär Viktor J. Porowitz, daß Agadir bestimmt sein dürfte, „in nicht zu ferner Zeit wieder ein hervorragender kommerzieller Platz zu werden, jedenfalls aber eine politische Rolle zu spielen“. Die Stadt besitzt, wie gesagt, den besten Hafen Marokkos, der geräumig, tief und gut geschützt ist. Als der äußerste südliche Hafenort des Landes ist sie viel besser als Mogador geeignet, das Handelszentrum für das ganze Hinterland zu bieten. Die Umgebung der Stadt ist zwar gebirgig, aber sehr fruchtbar; der bedeutendste Stamm in seiner Nähe sind die verberischen Ait-Bumara.

Die Engländer in Aegypten.

Während sich alle Welt den Kopf darüber zerbricht, was aus Marokko werden soll, scheinen sich die Engländer in aller Stille an die Arbeit machen zu wollen, Aegypten, das ihnen bei der Teilung Nordafrikas zugefallen war, enger an ihr Weltreich zu knüpfen. Darauf läßt wenigstens die Meldung des „Daily Telegraph“ schließen, daß zum Nachfolger des erkrankten diplomatischen Agenten in Kairo Sir Horatio Herbert Lord Kitchener auszuwählen sei und daß gleichzeitig mit dieser Ernennung eine wesentliche Erweiterung der Machtbefugnisse, die bisher mit diesem Amt verknüpft waren, in Aussicht genommen sei. Lord Kitchener scheint für Aegypten das werden zu sollen, was für Indien der Vizekönig ist. Allerdings dürfte dieser Plan

doch noch auf recht erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Die Dinge liegen in Aegypten infolgedessen anders als in Indien, als es dort schon einen Vizekönig gibt, den Khedive, der als Stellvertreter des türkischen Sultans, des Schattenherrschers von Aegypten, allerdings selbst nur ein Schattenhaftes Dasein führt. Aber so imaginär auch heute in Aegypten die Machtbefugnisse des Sultans sowohl wie des Khediven sind, so läßt sich doch neben den türkischen Vizekönig nicht gut ein britischer setzen, ohne daß eine noch weitere Einschränkung der türkischen Oberhoheit und der ägyptischen Autonomie stattfindet. Eine solche Einschränkung dürfte aber sowohl in Konstantinopel wie in Aegypten selbst auf starken Widerspruch stoßen.

Das Veto des türkischen Sultans brauchte den Engländern allerdings nur geringe Sorge zu machen. Nach den Erfahrungen, die die Türken auf Arela, im Yemen und in Albanien gemacht haben, werden sie kaum allzu große Lust haben, nun etwa auch noch mit den Engländern in Aegypten anzubinden. Man würde sich daher wohl höchstens zu einem papierernen Protest aufschwingen, und damit wäre die Sache erledigt. Die Ägypter selbst würden sich dagegen wohl kaum mit einer solchen platonischen Wahrnehmung ihrer Rechte begnügen. Die nationalitätliche Bewegung hat in Aegypten in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, wozu einmal die Umwälzung in der Türkei und sodann das immer ungenierter werdende Gerede der Engländer den Anlaß gegeben haben. Immer lauter fordert man eine weitgehende Autonomie mit konstitutionellen Garantien. Wenn man jetzt versuchen wollte, ihnen das, was ihnen ihre spärlichen Rechte noch weiterhin zu beschränken, so würde dies das Signal bedeuten zu einer allgemeinen Schließung gegen die verhassten Engländer. Kein Britte wäre mehr in Aegypten seines Lebens sicher und am allerwenigsten der britische „Vizekönig“ selbst.

Bei dieser Sachlage wird man gut tun, die Meldung des englischen Blattes mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Den Engländern kann unmöglich daran liegen, sich im gegenwärtigen Augenblick in Aegypten in gefährliche Abenteuer zu stürzen. Es liegt dazu umsonst ein Anlaß vor, als ihnen ja keine fremde Macht ihre Rechte in Aegypten freitragt, nachdem sich Frankreich all seiner Ansprüche, die es früher auf das Pharosland geltend machte, zugunsten Englands entschlagen hat.

Neues aus aller Welt.

Brückenbogen - Einsturz. Gestern Abend ist in Klein-Paunenburg (Oder) ein unter dem Namen der Brücke der Holzbohlen der im Bau befindlichen neuen Rheinbrücke ein großer Brückenbogen eingestürzt. Vier auf der Brücke beschäftigte Arbeiter wurden mit in das Wasser gerissen. Drei konnten gerettet werden, einer ertrank.

Die Hitze in Nordamerika. Die Hitze nahm gestern zu und erreichte ihren Höhepunkt mit 104 Grad Fahrenheit. In New-York starben 36 Personen, in Chicago 19, in Pittsburg 15, in New-England 31 und in Philadelphia 9. Die Trockenheit richtete großen Schaden an.

Dorfbrände. Die Ortschaft Sora in Tirol ist fast gänzlich niedergebrannt; 22 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein. Eine Feuerwehrgesellschaft hat die böhmisches Gemeinde Reredin eingekerkert. 12 Häuser sind niedergebrannt. Zwei Feuerwehrlöcher fanden bei den Rettungsarbeiten den Tod.

Bootsunglück. Gestern Abend unternahmen in Tangier vier Personen, zwei Kaufleute und zwei junge Mädchen, eine Bootsfahrt auf der Elbe. Das Boot wurde dabei gegen einen Schleppdampfer gedrückt und kippte um. Ein Mädchen wurde getötet, die anderen drei Bootsinhaber sind ertrunken.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Das Ende der habsburgischen Finanznot. — Der Friebe zwischen Stadt und Straßenbahn. — Der ausstehende Oberbürgermeister. — 350 000 Mark für die 1. und 2. Millionen Mark. — Ein 100 000 Mark-Darlehen. — Reform der Kriminalpolitik. — Die veränderten Verhältnisse.

Nun hat die Finanznot der Stadt ein Ende, denn bald werden wir „im Golde schwimmen“ können und die Millionen werden in die Kassen der habsburgischen Verwaltung fließen. In wenigen Wochen werden wir, sage und schreibe, 23 Millionen Mark erhalten, und zwar von der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft als Entgelt für die Aufgabe der Rechte, die die Stadt aus einem früheren Vertrage mit der „Großen“ herleitete durfte. Die 23 Millionen sind zugleich der Friedenspreis für die Einigung zwischen den beiden feindlichen Parteien, die, nach langem vergeblichen Streite, endlich sich die Hände zur Versöhnung reichen wollen. Lange genug hat es gedauert! Schlimme Worte gab es in der Fehde, und noch schlimmere Taten, denn eine wollte der anderen nichts zu Liebe tun, und so legten sie sich gegenseitig immer von neuem Schwierigkeiten in den Weg. Am Ende aber wurde die Situation unhaltbar, und gerade dadurch, daß die Feindschaft zwischen den beiden Parteien in der Entwicklung des Berliner Verkehrsweßens zu einem furchtbaren Hemmnis sich auswuchs, mußte der Frieden erfolgen. Allerdings wurde er durch einen sanften Zwang herbeigeführt. Die Regierung forderte die Beilegung des Zwistes direkt und indirekt und setzte als letztes Hilfsmittel den Zwangs-zwangsverband in Szene, der dann auch das letzte dazu beitrug, daß endlich zum Sammeln beider Parteien wurde. Bei dem Frieden am meisten gewinnt, ist noch eine sehr umstrittene Frage, und die letzte Instanz, die Stadtverordneten-Versammlung, begnügte am letzten Sitzungstage durchaus nicht beglückwünschend die Friedensvorteile. Aber schließ-

lich wird an ihr nichts oder doch nur Unwesentliches geändert werden können. Das Wesentliche bleibt in den neuen Verträgen. Die Stadt Berlin erhält 23 Millionen Entschädigung, kann unter relativ günstigen Bedingungen das ganze Unternehmen ankaufen, und die „Große“ erhält die Zustimmung zur Konzessionsverlängerung. Die Vorlage wurde zwar einem Ausschuss überwiesen, der bereits am Montag zur ersten Beratung zusammentrat und vor den Ferien noch Bericht erstatten soll. Wie der Bericht ausfallen wird, ist jetzt schon sonnenklar: der Ausschuss wird die Vorlage zur Annahme empfehlen, und das Plenum wird sein Placet geben. Drei- und zwanzig Millionen Mark, die vor auf den Tisch des Hauses gelegt werden, sind immerhin ein fetter Haufen, und ich möchte den Stadtverordneten — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — sehen, der nicht im Interesse der Gemeinde zu diesem Kapitalzuwachs „Ja“ sagen würde, anstatt der Stadt die Bürde aufhaken zu lassen, die Straßenbahn in eigenen Betrieb zu übernehmen. Vorläufig stehen der Übernahme von 3000 Straßenbahnbeamten in habsburgische Dienste noch so unendlich viel Schwierigkeiten gegenüber, daß man mit einem solchen Neuennternehmen noch eine Weile warten muß.

Der Stadtverordneten - Versammlung wohnte Oberbürgermeister Richter nicht bei; er ist bereits zur Kur nach Wildungen gereist, um Stellung von einem auswärtigen Feld zu finden. Hoffentlich kehrt er wieder gesund auf seinen Posten zurück und demeritiert sich selbst und seine Amtsmäßigkeit, von der er jetzt häufig wieder offiziell und inoffiziell die Rede war. Und es hieß weiter, daß er in dem Augenblick beschäftigt sei, demissionieren, in dem der Zwangsverband im Abgeordnetenhaus und die Straßenbahnvorlage in der Stadtverordneten-Versammlung verabschiedet seien. Das erhärtet sich bereits der Fall, letzteres wird in einer Woche der Fall sein, und soweit wären ja die Grundbedin-

Konkales.

Wiesbaden, 6. Juli.

Konkursverfahren.

Die immer noch nicht ganz überwundene „kritische Zeit“ für den Baumarkt in Wiesbaden hat zur Folge gehabt, daß zahlreiche Grundstücke zur Subhastation kamen. Grundstücke in der Konkursmasse sind aber ein wahres Kreuz. Zunächst erhöht sich der zu leistende Konkursvorschuh um ein Vielfaches, denn die Verwalter sind genötigt, für die Deckung der täglich fällig werdenden Hauslasten (Gas, Wasser, Portierdienste, Verwalterkosten, Grundsteuern u. dgl. m.) erhebliche Beträge sicherzustellen. In einem Fall wurde lediglich mit Rücksicht auf die vorhandenen Grundstücke ein Konkursvorschuh von 20 000 M. gefordert. Die Hoffnung, daß bei Hotel- oder Theatergrundstücken die vielfach lockbare Einrichtung für die Masse verwertet werden könne, erweist sich in der Regel als trügerisch; den bei Zweckgrundstücken gehört die Ausstattung zweifellos zum Zubehör, soweit sie nicht gar Bestandteil oder auf Leibvertrag entnommen ist. Sie unterliegt deshalb der Hypothekenaufsicht, und die namentlich vom ersten Hypothekengläubiger sofort ausgebrachte Beschlagnahme hindert jede Veräußerung zugunsten der Masse. Es treten hierbei die Paragraphen 1120, 1121 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft.

Nach der Praxis des Reichsgerichts soll der Verwalter nicht bloß die Rechte der Konkursgläubiger, sondern auch die der absonderungsberechtigten Hypothekengläubiger wahrnehmen. Tatsächlich wird damit vom Verwalter, dem ein Gläubiger aus der Masse zum persönlichen Gläubiger zur Seite steht, etwas Unmögliches gefordert. In der Regel zieht deshalb wohl der Verwalter, soweit ihn nicht die Beschlagnahme daran hindert, die ersten Raten ein; er zahlt aber keine Zinsen, so daß die unmittelbare Folge jedes Konkurses die Zwangsverwaltung und demnach die Zwangsversteigerung der Grundstücke ist. Was der Verwalter zahlen muß, um nicht Vollstreckung zu erwirken, sind die Grundsteuern. Namentlich bei Bankrotfällen liegt vielfach ein großer Grundbesitz in Terrains deshalb vor, weil der Schuldner genötigt wurde, bei Darlehenstransaktionen abgelegene Terrains mit hereinzunehmen. Diese Terrains, deren prozentuale Verwertbarkeit gleich Null ist und die außerdem mit Hypotheken überlastet sind, werden häufig zu erheblichen Grundsteuern herangezogen, die die Masse derart in Anspruch nehmen, daß dem Verwalter in zahlreichen Fällen nur der sofortige Verzicht auf das Eigentum übrig bleibt.

Kommt es zur Subhastation, so ergeben sich für die Masse weitere Nöte. Bekanntlich sind die ausgefallenen Hypothekengläubiger berechtigt, in Höhe des Ausfalls in die Masse zu gehen, selbst wenn sie das Grundstück billig ererbt haben, und also zwar formell ausgefallen sind, materiell aber verdient haben. Um dieses Indemnessgehen zu vermeiden, lassen die Verwalter vielfach mitbieten und vermindern dadurch den Ausfall. Dies Mitbieten wird aber als über den Rahmen der Verwaltervollmacht hinausgehend bezeichnet. Tatsächlich liegt darin eine außerordentlich feindselige Vorrechtsmaßregel, die geeignet erscheint, die Masse vor formell unanfechtbaren, vielfach aber irrischen Forderungen zu schützen. Leider erfordert ein solches Mitbieten große Provisionen, die wiederum zur Lasten der Masse gehen.

Schon diese kurze Blütenlese genügt, um darzutun, wie unglücklich die heutige Stellung des Konkursverwalters sich gestaltet, sowie Grundstücke in der Masse liegen, und wie sehr die Konkursmasse durch solche Grundstücke belastet wird. Es wird ein Ausweg dahin gefunden werden müssen, daß man die Immobilienmasse von der übrigen Konkursmasse getrennt hält.

Städtische Hypotheken.

A. Die Erwägungen zur Gründung einer städtischen Hypothekenbank für Wiesbaden haben ein erfreuliches Resultat noch nicht erzielt. Immerhin haben einige Stadtorborende der Angelegenheit ein bedeutendes Interesse gewidmet, so daß eine Ausführung des freudig begrüßten Gedankens sicherlich noch zu erwarten steht. In anderen Städten hat man sich in dieser Angelegenheit mehr beeilt. Der Magistrat der Stadt Rixdorf ist dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung aus den städtischen Sammelfonds zweifelhafte Hypotheken zu gewähren, beigetreten. Die städtische Verwaltung hat jetzt Bedingungen, die auch hier interessierten dürften, aufgestellt, unter denen die zweifelhafte Hypotheken abgegeben werden. In diesen Bedingungen heißt es unter anderem: Anträge auf Gewährung von Hypotheken aus Mitteln der städtischen Sammelfonds sind schriftlich an den Magistrat zu richten. Die zu beleihenden Grundstücke müssen in der Gemarkung gelegen und bebaut sein, auch muß der Eigentümer in der Stadtgemeinde seinen Wohnsitz haben. Jedem Antrage ist beizufügen: eine vom Amtsgericht ausgefertigte einfache Abschrift des Grundbuchblattes vom neuesten Datum; ein vom Katasteramt ausgefertigter Auszug aus der Gebäudesteuerrolle; die Feuerversicherungspolice; ein Verzeichnis der Mieten oder Pachten nebst Lage, Preis und Größe der Wohnungen und alle sonst vom Magistrat für zweckdienlich erachteten Unterlagen. Der Magistrat holt ferner eine Lage ein, die von zwei vereidigten Sachverständigen gefertigt wird. Ob, in welcher Höhe und unter welchen Bedingungen ein Darlehen gewährt wird, hängt in jedem einzelnen Falle von dem Beschluß der Deputation für die städtische Hypothekenanleihe vorbehaltlich der Zustimmung des Magistrats ab.

Der Magistrat ist zur Beleihung von Grundstücken nicht verpflichtet und braucht die Ablehnung eines dahingehenden Beschlusses nicht zu begründen. Im Falle der Gewährung des Darlehens hat der Antragsteller der Stadtgemeinde für ihre Forderung aus Kapital und Zinsen eine Hypothek zu stellen. Die zu beleihenden Gebäude müssen ihrem Werte entsprechend bei einer zuverlässigen Feuerversicherungsanstalt gegen Feuerhazard versichert sein. Falls die Stadtgemeinde eine eigene Feuerversicherungsanstalt errichtet, hat die Versicherung bei dieser zu erfolgen. Der Eigentümer ist verpflichtet, auf Verlangen der Stadtgemeinde die erste Hypothek aus der städtischen Sparkasse oder aus der städtischen Hypothekenanleihe zu entnehmen. Die Einwilligung der Stadtgemeinde in pfandfreie Grundstücksabtretungen wird nur erteilt, wenn auch nach der Abtretung das Stammschuldverhältnis bzw. die im Pfandbesitz bleibenden Grundstücke in Höhe der bestehenden Schuld beleihungsfähig sind, oder der sich ergebende Fehlbetrag durch teilweise Rückzahlung der Schuld ausgeglichen wird. Die Stadtgemeinde ist jederzeit berechtigt, die sofortige Rückzahlung der Hypothek ohne vorhergegangene Kündigung ganz oder teilweise hauptsächlich zu fordern; wenn die Feuerfassen - Beiträge nicht pünktlich gezahlt oder die Gebäude nicht ordnungsmäßig unterhalten, insbesondere notwendige Reparaturen auf Erfordern der Stadtgemeinde nicht binnen einer angemessenen, von der Stadtgemeinde zu bestimmenden Frist ausgeführt werden, oder wenn sich bei einer baulichen Revision oder erneuten Werterstellung eine Verminderung des ursprünglichen angenommenen Grundstückswertes herausstellt, wenn die Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung über das Grundstück eingeleitet wird, wenn der jeweilige Eigentümer des Grundstücks in Konkurs gerät oder auch nur seine Zahlungen einstellt, ferner wenn ohne Genehmigung der Stadtgemeinde und ohne vorherige Sicherstellung der eintretenden Wertverminderung Gebäude ganz oder zum Teil abgebrochen werden,

angenommen, die Herr Richter für seinen Rücktritt als ausfallend angeführt haben soll. Vielleicht überlegt es sich der Herr Ober aber doch einmal. Er wird ja erst 70 Jahre und ist kürzlich auf Lebenszeit wiedergewählt worden. Ein halbes Jahrzehnt kann er ja immer noch recht gut Oberbürgermeister von Berlin bleiben, nachdem er jetzt die schwierigen Kämpfe ausgefochten hat. Oder wollte er sich nur einen guten Abgang sichern? Und hat er deshalb die Wiederwahl angenommen? Am Ende könnte man es ihm nicht gar so sehr verdenken; denn bei den ewigen Plänkeln mit der Regierung ist es schließlich kein sonderliches Vergnügen, Oberbürgermeister von Berlin zu sein. Wie aber auch vorläufig die Dinge liegen mögen, jedenfalls ist es ihm zu gönnen, daß er sich nach einer labellhaft schweren kommunalpolitischen Kampagne gut erholt.

Jetzt ist auch die Kornsummen-, Markaueriten- und Völschlags-Kampagne für dieses Jahr endgültig vorüber, und steht man einen Strich unter die Rechnung, so kann man nur sagen, daß das Resultat das denkbar beste gewesen ist. An dem Berliner Hilftag für Mutter und Kind sind allein 350 000 Postkarten und drei Millionen Markgrünchen verkauft worden. Da der niedrigste Preis einen Nickel pro Stück betrug, der Wohlthätigkeit aber keine Schranken gesetzt waren, kann man sich ungefähr ausrechnen, welche Menschenmenge an zwei Tagen der Sammlertätigkeit zusammengekommen ist. Jedenfalls ist sie bei weitem höher als der Schaden, der einer bekannten Berliner Juweliersfirma durch einen erfolglosen Einbruch zugefügt worden ist, obwohl in den Annalen der Kriminalgeschichte derartige Fälle nicht so selten sind. Die Spitzbuben erbeuteten nämlich Brillanten und Perlen im Werte von weit über 100 000 M., und die Art, wie der Einbruch ausgeführt worden ist, läßt auf „Meister“ in ihrem Fach schließen. Die Gauner gehörten nämlich von einer lehrstehenden Boh-

nung über dem Raden — das Geschäft befindet sich in dem belebtesten Viertel der Potsdamer Straße — ein Loch in den Fußboden, und einer der Diebe lag auf einer Leiter hinauf. Dann raffte er mit vollkommener Sachkenntnis die rasch zu erfassenden besten Stücke zusammen und verschwand schleunigst auf demselben Wege, auf dem er gekommen war. Die Polizei hat die Eindringler selbstverständlich noch nicht gefast.

Auch dann wird es in gleichen Fällen wohl genau so gehen, wenn erst die vielgerühmte Reform der Kriminalpolitik durchgeführt sein wird, von der sich die Herren vom Alexanderplatz ganz ungeheuren Erfolge versprechen. Der Berliner steht den behördlichen Reformen aber sehr mißtrauisch gegenüber, denn selten nur kommt bei einer Reform etwas Besseres heraus, meist wird der Apparat umständlicher, und fast immer guckt irgend ein neuer Racheiß für das Publikum heraus. Apokalypse Reform! Auch die Uraniafäulen, auf denen neben großen Uhren die Witterungsverhältnisse zu sehen sind, werden reformiert. Diese Reform bestand zunächst darin, daß die Säulen mit einem aufdringlichen Gold beklebt wurden. Diese an sich schon architektonisch ungeschönten Gebäude machen jetzt einen geradezu grotesken Eindruck, und man fragt sich vergebens, wer für diese Mißgeburt für diese Geschmacklosigkeit verantwortlich ist. Der Magistrat als Verordner oder die Uraniafäulen-Gesellschaft als Pächter? Diese „goldene Geschmacklosigkeit“ ist geradezu unverwundlich, und es tut schmerzlich not, daß die Goldbrone wieder von der Bildfläche verschwindet. Sonst liegt die Gefahr nahe, daß die Uraniafäulen nicht mehr für ein stillschweigendes heimliches Lächeln „benutzt“ werden, wie es die Berliner Tradition will. Diese Lächelnde wollen sich nämlich treffen, ohne daß es besonders auffällt. Wenn nun die neuen Säulen so unangenehm ausfallen, so ist der Zweck der Uebung total verfehlt.

Blinder Satz.

Roman von Alfred Sassen.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Herr mußte einen Moment inne halten, so sehr überwältigte ihn die Erregung.

Dann sprach er in immer tieferer, vorbrechender Wärme weiter: „Ich habe an den Gräbern meiner Eltern gekniet, an der Schwelle des Hauses, das mich geboren, und dann habe ich meinen alten Jugendfreund aufgesucht — er streckte dem Verrückten die Hand hin.“

„Nun vor meiner Abreise aus Amerika erreichte mich ein Brief meines Sohnes mit Heimatnachrichten, die mich tief erschütterten. Nun hab' ich aus Freundschaft noch einmal all das gehört, was über Magdalene Schumann, die ich einst mit allen Kräften meines Seins geliebt, heringebracht! O dieses Lebensdrama — wie unsagbar grausam hat es sich gestaltet! Mein Innerstes ist aufgewühlt! Nach der Auffassung der Blinden will es sich wie das Bewußtsein einer großen Verschuldung in mir regen — aber was ist Ihnen, mein Fräulein?“ brach er befragt ab.

Rena hatte plötzlich nach einer Stuhllehne gegriffen, um sich daran aufrecht zu halten. Mit zusammengeklammerter Hand stand sie da, bläß wie ein Blatt.

Das Herz kramte sich ihr zusammen zu bitterem Schmerz bei der Vorstellung, wie sie den statischen, abnungslosen Mann da vor ihr treffen mußte mit der Mitteilung dessen, was seinem Sohn geschehen war. Der Vater glaubte ihn vielleicht heute abend noch oder doch bestimmt morgen in die Arme schließen zu können, und indeß lag der Unglückliche in weiter Ferne auf seinem einsamen Schmerzenslager und —

„Was ist Ihnen?“ fragte Walter Hüttich

noch einmal und griff in wachsender Besorgnis nach der Hand des jungen Mädchens.

Zugleich trat Anna Reinsdorf zu Rena, sagte sie um die Schultern und sagte: „Kommen Sie erst mal mit in mein Stübchen, Kind. Sie haben sichtlich etwas auf dem Herzen, was Sie wohl am besten zuerst mir allein sagen.“

Rena nickte in unaussprechlicher Erleichterung. Ja, ja, das war ein Ausweg! Es spielte in den Berichten, den sie zu machen hatte, so vielerlei hinein, was sich unter vier Augen mit der klugen älteren Freundin zwanglos sagte. Fräulein Anna würde ihr dann helfen, den Vater vorzubereiten.

Die beiden Frauen gingen in das „Narzissenkabinett“, wie die alte Jungfer ihr Zimmer selbst bezeichnete — neben all den Andenken und kleinen Schätzen, die sie darin aufgestellt, wollte sie sich übrigens in humorvoller Selbstverspottung als größte Narzistik des Hauses betrachtet wissen.

Sie zündete rasch eine grünverleichte Lampe an, dann zog sie Rena neben sich auf ein kleines Sofa, streichelte ihr die Wangen und sagte in ihrer resoluten, aufmunternden Art: „Also los, Kind! Sie machen ein verzeihliches ernüchtertes Gesicht, und da ich Sie übrigens in Reiheliefern sehe, so lassen sich die ungemütlichen Dinge vermuten. Es ist doch in dem Besonderen Oskar Vorowski's keine Wendung zum Schlimmen eingetreten.“

„Mein Vetter ist heute ganz plötzlich nach Hause zurückgekehrt.“

„Ah —! Aus welchem Grund?“

„Nun begann Rena zu erzählen.“

Es war so viel, was sie sich vom Herzen herunterreden mußte. Das rasche Aufkommen einer tiefen, großen Reizung galt es in erster Linie zu schildern, den Glanz jenes unvergesslichen Sonntags, die inhaltreiche Stunde auf den stillen Wäldchen Wiesen heraufzubeschreiben, damit der traurigen Wendung gegenüber, zu der es in der Ange-

legenheit gekommen war, ihr jetziger überreicher Schritt verständlich werde.

Die Zuhörerin sah in tiefen Sinnen versunken. Sie brachte dem Kummer des jungen Mädchens den wärmsten Anteil entgegen — aber dabei war noch ein anderes Gefühl in ihr, ein ganz seltsames — etwas wie Neid, ja, wie Neid!

Anna Reinsdorf war gewiß eine veranlagte alte Jungfer, aber es fraß doch manchmal verstoßen an ihr, daß sie in ihrem „langen Mädchensdasein“ auch niemals nur den Schatten eines „Romans“ erlebt hatte! Und das junge Ding da an ihrer Seite plätscherte nur so herum in den hochgehenden Bogen der wundervollsten Begebenheiten!

Sie wurde jedoch ziemlich rasch Herr über ihre wunderliche, frische Stimmung und schalt sich gleich hinterher tadelnd aus.

Inzwischen hatte Rena aber ungeduldig auf eine Neuherung der Teilnahme gewartet. Sie fragte nun: „Nun ich Ihr Schweigen so deuten, daß auch Sie mein Vorhaben verurteilen, Fräulein Anna —?“

Die alte Jungfer fuhr in die Höhe. Bei nahe wäre sie mit den Worten herausgeplatzt: „Was fällt Ihnen ein! Sie werden sich doch nicht das Schöne von dem Roman entgehen lassen!“ — aber sie besann sich noch zur rechten Zeit, daß sie in dieser etwas ungewöhnlichen Art doch wohl nicht ihre Zustimmung zu dem Schritt des jungen Mädchens geben dürfe.

So streichelte sie ihr abermals die Wangen und sagte in gedämpftem, weichem Ton: „Sie handeln, wie es Ihnen das Herz ein gibt, Kindchen, und ich meine, da ist man immer auf dem rechten Weg. Gehen Sie mit Gott!“

„Das will ich“, erwiderte Rena und stand mühsam auf. „Nun kommt freilich erst noch das Schwere, dem so unvermutet in der Heimat angekommenen Vater von der Verwundung seines Sohnes Mitteilung zu machen —“

Fräulein Anna sah das junge Mädchen prüfend an.

„Derrsch“, rief sie dann, „wie leben Sie denn aus? In diesem Augenblick könnte man meinen, ein Daud vermöge Sie umzublasen, so jämmerlich ist Ihr Anblick... Das wird es sein —! Sie haben in all dem schmerzlichen Wirrwarr vergessen, einen Bissen zu sich zu nehmen — nicht wahr, es ist Ihnen, als ob Sie vor Enttäftung umfallen sollten?“

Rena nickte. Wirklich fühlte sie sich körperlich ganz elend. Namentlich ihre Lippen schmachteten nach einem Tropfen.

Fräulein Anna drückte sie wieder in die Sofaecke zurück und kommandierte: „Nicht von der Stelle rühren! Ich hole sogleich ein Glas Wein und einen Imbiss.“

Nun war sie verschwunden. Nach einigen Minuten schon stand vor dem jungen Mädchen ein Teller mit belegten Brötchen und das veredelte Glas Wein, nach dem Rena zuerst griff.

Die alte Jungfer füllte es noch einmal, diesmal zur Hälfte mit Wasser, dann sagte sie: „Nicht nervös sein, Kindchen! In aller Ruhe essen und trinken. Derweilen gebe ich hinüber und teile Herrn Walter Hüttich das Notwendige mit. Keine Einwendungen! Es ist am besten so. Sie brauchen im Verlauf der kommenden Tage Ihre Kräfte schon noch. Gehen Sie nur immerhin sparsam damit um.“

Und sie eilte, ohne die Antwort abzuwarten, rasch hinaus.

Das junge Mädchen nahm sich wirklich zusammen und aß und trank gehorlich, obwohl ihr ein paarmal war, als müßte sie aufspringen und hinüberrennen, damit ihm, der sein Vater war, nicht mit einem unbedachten Wort ein zu großer Schmerz zugefügt werde.

Aber sie sagte sich selbst, diese Regungen seien töricht. Sie durfte Fräulein Annas Gesicht und Zartgefühl ja doch voll und ganz vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Saison-Ausverkauf:

Grosse Serien-Verkäufe.

Englische Paletots

in kurzen und langen Fassons

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 25.—	bis Mk. 35.—	bis Mk. 45.—	bis Mk. 70.—
jetzt Mk. 5.—	10.—	15.—	20.—

Jackenkleider

in marine, schwarz u. englischen Stoffen

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 38.—	bis Mk. 55.—	bis Mk. 125.—	bis Mk. 190.—
jetzt Mk. 10.—	25.—	45.—	75.—

Blusen

in Batist, Wolle, Spitze und Seide

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 18.—	bis Mk. 27.—	bis Mk. 55.—	bis Mk. 85.—
jetzt Mk. 5.—	8.—	15.—	20.—

Tailenkleider

in Batist, Wolle, Tüll und Seide

Serie I	II	III	IV
früherer Preis bis Mk. 45.—	bis Mk. 95.—	bis Mk. 135.—	bis Mk. 225.—
jetzt Mk. 15.—	30.—	45.—	75.—

J. Hertz,

Langgasse 20.

29778

Gartenkies
Friedrichssegener, blauweißen Silberkies
in Karren, Körben, Waggons u. halb. Waggons
liefert:
L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur,
Nikolasstr. 5. — Tel. 12 u. 2376.

Auch in der warmen Jahreszeit
fabriziere ich täglich 2mal frische Rindswurstchen, sowie R. Metz-
wurst, Leberwurst und diversen Aufschnitt in jeder Preislage.
Spezialität: Gefüllene Schenkungen u. gefüllte Schenkbrust
täglich im Aufschnitt.
Goldschmidt, Faulbrunnenstraße 5.

MACHT DAS LEDER
GESCHMEIDIG!
GIBT WASSERDICHTEN
HOCHGLANZ!

Kavalier
ist das beste
Schuhputzmittel
der Welt!

Union Augsburg.

FARB
NICHT AB!

OHNE
KONKURRENZ!

RHENUS-BORAX
SEIFENPULVER
Altbewährt! Paket 15 Pfg.
Überall erhältlich. F. 293

Plakate in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers,
Mauritiusstraße 12.

Der Landwirt.

Der Rotklee.

Der Rotklee ist für viele landwirtschaftliche Betriebe eine unerlässliche Futterpflanze. Er soll möglichst bald nach der Aussaat anfangen zu blühen, damit man nicht später stark verholzte Klee verfüttern muß. Der reichliche Genuß von solchem Klee verursacht leicht Koliken, andere Verdauungsstörungen und bei tragenden Tieren Verwerfen. Diese schlimmen Wirkungen treten um so häufiger auf, wenn die Tiere früher ein leicht verdauliches Futter erhielten.

Wenn es sich um die allmähliche Abfütterung großer Kleefelder handelt, soll man mit dem Schnitt schon etwas bald vor der Blüte anfangen, damit man nicht später stark verholzte Klee verfüttern muß. Der reichliche Genuß von solchem Klee verursacht leicht Koliken, andere Verdauungsstörungen und bei tragenden Tieren Verwerfen. Diese schlimmen Wirkungen treten um so häufiger auf, wenn die Tiere früher ein leicht verdauliches Futter erhielten.

Als Pferdefutter ist der Rotklee wenig geeignet, weil er dürr ist und leicht bläht. In Norddeutschland ist man dem Rotklee nach, daß er, besonders wenn nicht gut eingebracht, den Pferden das Atmen erschwere und „den Wind“ mache.

Aus diesem Grund ist der Rotklee auch für Schafe nur ein Nebenfutter.

Stark berechnete oder betauten Rotklee soll man nicht beweidet und jungen Klee nur flüchtig überweiden. Das Überweiden, d. h. das vorsichtige Abweiden des jungen Klees im Herbst des Ausfallsjahres ist bei flüchtig entwickelten Pflanzenbestand und weder zu naßem noch zu trockenem Boden sehr nützlich; es wird dadurch die Stengelbildung zurückgehalten und der Dur-

ststoff kräftig ausgebildet, so daß der Klee besser überwintert und im Frühjahr frischer austreibt. Schweißen gebe man, namentlich an heißen Tagen, jungen Rotklee als Nebenfutter; er dient sehr zur Erfrischung der Tiere.

Betauter oder berechneter junger und nicht ganz frischer, vorher stark berechneter dann abgeweideter und in heißen warm gewordener Klee ist schädlich, er verursacht leicht Trommelfluh und Koliken, die mit dem Tode endigen können.

Sehr vorsichtig muß man sein, wenn der Klee durch Seide verunreinigt, mit Blattfleckpilzen befallen, vom Kleeblatt, Mehltau oder von Rostpilzen befallen ist. Stark befallener Klee verursacht bei vorwiegendem Fütterungswechsel oder andere nachteilige Folgen, namentlich soll er die bläuhende Wirkung häufig verstärken.

Im Rotklee befinden sich häufig auch giftige Unkräuter, wie Weidenröschen, Wolfsmilch, Nachschäfer und in manchen Gegenden auch der rote Fingerhut. Diese Unkräuter sind vor dem Verfüttern möglichst zu beseitigen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Vogelschlag. Wenn die Reben durch Vogelstich befallen sind, das sogar das letztjährige Holz stark gelitten hat, resp. verkrüppelt ist und wenn ein Auskommen des Stodes nicht möglich erscheint, so werden neue Triebe aus dem Boden ausgeschlagen, die man sofort pflanzen und mit Stroh oder sonstigem Bindematerial anheften muß. Mit denselben bezieht man einen Ertrag der Schenkel zu schaffen, um die alten dann im folgenden Winter am Boden abzuschneiden. Wenn sich unten zu viel Triebe bilden, so werden keine derselben losgerissen oder entfernt, um die Vegetation nicht nochmals zu hemmen, sondern man brennt sich, die überflüssigen kleineren Triebe etwas einzuführen, auf daß die Vegetation der anderen beunruhigt wird. Bei dieser Operation muß man vorsamweise diejenigen Triebe im Auge haben und schneiden, die aus dem Boden austreiben und zur Bildung der zukünftigen Schenkel dienen sollen.

Bitterstoffe müssen vor und nach dem Gebrauche einer eingehenden Reinigung unterzogen werden. Insbesondere können neue Säde dem Wein leicht einen Beigeschmack erteilen, der sich nie wieder beseitigen läßt. Man kocht sie daher mit einprozentiger Sodalaugung aus, wäscht mehrmals mit reinem Wasser nach und wässert sie schließlich. Bei der Filtration kommt es vor, daß sich Weinstein in kristallinischer Form an den Gefäßwänden festsetzt. Die Säde werden hierdurch unbrauchbar, hart und brüchig. Wenn dies geschehen ist, ist es erforderlich, die Säde zu entfernen und in Wasser auszulegen.

Im Obstgarten.

Vermehrung der Erdbeeren. Die Fruchtbarkeit der Erdbeeren und die vollkommene Entwicklung der Früchte sind bei den verschiedenen Pflanzen einer Sorte sehr verschieden. Will man darum Erdbeeren durch Ausläufer vermehren, so beseitigt man die volltragenden Pflanzen, welche die vollkommeneren Früchte entwickeln, mit Stäben und nehme nur von diesen die zur Vermehrung dienenden Ausläufer. Die guten Eigenschaften des Mutterstodes vererben sich auch auf sie.

Das Schöpfen der Obstbäume wird gewöhnlich im Frühjahr gelegentlich des Marschnittes ausgeführt. Betrachtet man nun die Wirkung eines solchen Schöpfschnittes nach längerer Zeit, so sieht man, daß da, wo der Schnitt ausgeführt wurde, die alten Rindenteile oft ein oder zwei Zentimeter auseinander gegangen sind, der Zwischenraum aber durch eine neue Rindenschicht ausgefüllt ist, während gleichzeitig der Stammumfang um ein Bedeutendes zugenommen hat. Es findet bekanntlich das Dickenwachstum unter Holzgewächse durch die Verteilung des Kamiums statt, welches nach außen durch die Rinde geleitet ist. Nun drückt aber namentlich gegen Ende der Vegetationszeit die Rinde auf die Kamiumschicht, eine Erscheinung, die bei der Struktur des Holzkörpers, wie sie in den Jahresringen des Holzes deutlich ausgeprägt ist, zutage tritt.

Auf dem Geflügelhofe.

Der Durchfall bei Hühnern wird durch eine allzu große Menge wässriger Nahrung verursacht; auch werden sie davon befallen, wenn es ihnen an reinem Wasser und guter Nahrung fehlt. Wenn Ertränken und Sterben der Hühner eintritt, verläßt sie einige Tage von derselben weg und füttere sie zu Hause mit Spreu, geschroteter Gerste, gekochten Erbsen, oder mit in Rotwein gekautem Brot; dauert die Diarrhöe längere Zeit, so lasse man einen Kamillentee mit warmem Weine nehmen.

Erbsen und Linen sind von allen Futtermitteln als die nährstoffreichsten anzusehen, aber auch ziemlich schwer zu verdauen und deshalb Hühnern mit einer Vorrichtung zu geben. Immer aber geben Erbsen- und Linenmehl einen wertvollen Zusatz zu anderem Futter.

Am Bienenstand.

Schädlinge des Bienenstandes sind: die Wachsmotten, ein Nachschmetterling, dessen Maden hauptsächlich die Waben zerfressen, die Biene laus, die sich mit Vorliebe auf dem Rücken der Königinnen aufhält und dieselben durch Aussaugen ihrer Säfte zu Grunde richtet, die unabsehbaren Dornissen, Wespen und Ameisen, dann der Totenkopf, ein großer Nachschmetterling und Spinnentiere. Letztere schaden vielfach durch ihre ausgebreiteten Gänge, die man hin und wieder sogar an den Bienenständen gleichgültiger Bienenstöcke antreffen. Gegen Dornissen, Wespen und Ameisen ist oft schwierig anzukämpfen; ein starker Bienenrost ihnen Weiler, schwache aber richten sie häufig zu Grunde.

Das Ausschneiden der Beifelsellen in den ersten Tagen nach Abgang des Vorwärmes bietet noch keine Gewähr zur Verhinderung des Nachwärmes. Schwarmlüftung, Bienenrassen leben an der vorhandenen jungen Brut nochmals Beifelsellen an, weshalb eine zweite Beifelsung am fünften oder sechsten Tage angezeigt ist.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 5. Juli. Die Abreise des Kaisers nach Norwegen wurde zwar dahin aufgeschoben, daß die politische Lage nicht bedroht sei, aber gleichwohl ließ die Stimmung der Börse sich von Beginn an eine rechte Unsicherheit vernehmen. Die Kursbewegung gestaltete sich unheimlich. Auf dem Kontinentalmarkt erfuhren fast alle Werte anfänglich keine Besserungen, besonders stellten sich Bodenlose höher auf die angekündigte weitere Erhöhung der Zinssätze. Dynamit Trakt lebten auf Gerüchten von einem sehr günstigen Geschäftsgang um 15 pCt. höher ein. Auch South West Afrika waren wieder begehrt und gewannen 1 1/2 pCt. höher als höher Siemens u. Halske, Warschau-Wiener und Orientbahn zu nennen. Bald erlangten ungünstige Einflüsse wieder entschieden die Oberhand; man wies auf die anfänglich kaum beachtete Zeitungsmeldung von einer bevorstehenden Mobilmachung hin; auch der eine Verflechtungsbericht wirkte verunsichernd. Ferner drückte allgemein der Rückgang von Kanadafaktoren, der durch das Dementi der über ein geplantes Verlehrsabkommen zwischen der Erie- und der Kanadabahn umlaufenden Gerüchte veranlaßt war. Auf allen Umsatzen erloschen Abgaben, die vielfach Kurstückdynamie bis zu einem Prozent zur Folge hatten. Allgemein machte sich Ruhmut geltend, welcher die Kaufkraft zurückhielt, was zur Folge hatte, daß die Kurse auch schon bei mäßigem Angebot relativ erheblich nachgaben. Auch Fonds wurden in Mitleidenschaft gezogen; schwach waren besonders russische Anleihen und auch die 3prozentige deutsche Reichsanleihe konnte ihren Kursstand nicht behaupten. Täg. Geld 3 pCt. und darunter.

Die Börse schloß matt und weist zu den niedrigsten Kursen des Tages. Zu dem Verkaufsaufwand hat auch der Umlauf beigetragen, daß die mit Beginn der Schulferien bevorstehende Hauptreisezeit Glattstellungen der Kaufpositionen veranlaßt. Große Berliner Straßenbahn-

Aktien waren gedrückt, weil der angebliche Kapitalbedarf der Gesellschaft von mehr als dreißig Millionen Mark veranlaßt. Industriewerte des Kontinentalmarktes niedriger.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Kurse von 1 1/4 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 205 1/2. Disconto-Komm. 186 1/2. Dresdner Bank 157 1/4 a 157. Handelsbank 164 1/2. Staatsbahn 150 1/2. Lombarden 23 1/2. Baltimore 107. a 106 1/2. South West Afrika 179. a 178 1/2. Pönnix 244 1/2 a 244. Edison 275 1/2 a 275. Schudert 174. a 173.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Abend-Börse. Kreditaktien 205 1/2. Disconto-Komm. 186 1/2. a 1/2. Dresdner Bank 156 1/2. Handelsbank 164 1/2. Staatsbahn 150 1/2. Lombarden 23 1/2. Baltimore 107. a 106 1/2. South West Afrika 178. a 178 1/2. Raab-Debenburger. — b. Deutsch-Luxemburger 186 1/2. Pönnix 243 1/2. Celloid-Werke 229.75 b. Steana Romana 134. — b. Deutsche Verlagsanstalt 162 b. Scheideanstalt 754. — b. Hochtief 544. — b. Elek. Bergmann 290. — b. Schudert 173 1/2. a 1/2. Siemens u. Halske 351 1/2. b. Kuntze 108. — b. Gummi-Peter 228. — b. Fahrstuhl. Eisenbahn 181.75 b. Pfalz. Maschinen 175.75 b. Voigt u. Göttinger 181.75 b. Dürkopp 506.50 b. Bad. Ankerfabrik 196. — b. Edison 274 1/2.

Kurse von 6 1/2 — 6 1/2 Uhr. Pönnix 243 1/2. Edison 274 1/2. Schudert 173 1/2. a 1/2. Siemens u. Halske 351 1/2. b. Kuntze 108. — b. Gummi-Peter 228. — b. Fahrstuhl. Eisenbahn 181.75 b. Pfalz. Maschinen 175.75 b. Voigt u. Göttinger 181.75 b. Dürkopp 506.50 b. Bad. Ankerfabrik 196. — b. Edison 274 1/2.

Die Börsen des Auslandes. Wien, 5. Juli, 11 Uhr — Min. Kreditaktien 656.50. Staatsbahn 747. — Lombarden 124. — Marknoten 117.48. Papierrente 95.70. Ungar. Kronenrente 91.15. Alpine 808.25. Solvay-Fabrikations-Industrie. — Etoda. — Rudig. — Mailand, 5. Juli, 10 Uhr 50 Min. 3 1/2 Proz. Rente 103.05. Mittelmeer 413. — Meridional 638. — Banca d'Italia 1465. — Banca Commerciale 855 1/2. Wechsel auf Paris 100.37. Wechsel auf Berlin 124.17.

Paris, 5. Juli, 12 Uhr 35 Min. 3 Proz. Rente 94.47. Italiener. — 4 Proz. Ruff.

Glasgow, 5. Juli. (B. B.) Anfang. Widdlesborough Warrants per Kassa 46.4, per laufender Monat 46.7.

Paris, 5. Juli. (B. B.) Börsen-Vericht. An der Fondsbörse herrschte bei Beginn des Tages lebhafteste Bewegung; die Kurse konnten sich anfangs ziemlich gut behaupten, schwächten sich aber später ab auf Positionslösungen. Gegen Schluss nahm das Angebot zu, jedoch die Tendenz matt wurde. Debers und Goldminenaktien wurden nachteilig beeinflusst durch die Mattigkeit Londons, spanische und türkische Werte litten besonders unter der herrschenden ungünstigen Stimmung. Der Verkehr schloß bei mäßigen Umläufen im allgemeinen zu niedrigeren Kursen.

Limburg a. d. Rh., 5. Juli. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Kassamarkt) 17. Weicher Weizen (Angebot Fremder) 16.80. Korn 12.90. Gerste, Futter, —, Brau, —, Oker 9. Erbsen, —, Kartoffeln 7-9 M. Alles Durchschnittspreis pro Malt.

Mannheim, 5. Juli. (Die Preise verstehen sich pro 1000 Kg.) Weizen: Sept., Nov., Mai, —, Juli, —, Roggen: Sept., Nov., März, —, Mai, —, Oker: Sept., Nov., März, —, Mai, —, Alles notislos.

Freisnotierungsscheine der Landwirtschaftsbank für den Regierungszins Wiesbaden 3. Juli 1911. Getreide mit Roggen. Frankfurt a. M., 5. Juli 1911. Eigene Notierung in Mark. Weizen, blauer 21.00—21.50. Weizen, weißer 21.00—21.50. Roggen, blauer 17.00—17.50. Roggen, weißer 17.00—17.50. Gerste, blauer 15.00—15.50. Gerste, weißer 15.00—15.50. Hafer, blauer 13.00—13.50. Hafer, weißer 13.00—13.50. Mais, blauer 11.00—11.50. Mais, weißer 11.00—11.50. Kartoffeln, blauer 9.00—9.50. Kartoffeln, weißer 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Die Preise des Tages. Weizen, a mit 21.00—21.50. Weizen, a ohne 21.00—21.50. Roggen, a mit 17.00—17.50. Roggen, a ohne 17.00—17.50. Gerste, a mit 15.00—15.50. Gerste, a ohne 15.00—15.50. Hafer, a mit 13.00—13.50. Hafer, a ohne 13.00—13.50. Mais, a mit 11.00—11.50. Mais, a ohne 11.00—11.50. Kartoffeln, a mit 9.00—9.50. Kartoffeln, a ohne 9.00—9.50.

Billige Verkaufs-Tage

nach

Beendeter Saison!

Die gesamten Preise sind ohne Rücksicht des früheren Preises und ohne Rücksicht des wirklichen Wertes reduziert.

Jedes Stück
ein
**Gelegenheits-
kauf!**

4 Serien

Tailen-Kleider

Reguläre Preise 23 bis 78 Mk.
während der billigen Verkaufstage

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
15 ⁰⁰	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰	44 ⁰⁰

4 Serien

Stickerei- und Leinenkleider

Reguläre Preise 18.50 bis 65 Mk.
während der billigen Verkaufstage

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
15 ⁰⁰	21 ⁰⁰	28 ⁰⁰	39 ⁰⁰

4 Serien

Leinen-Paletots

Reguläre Preise 9.75 bis 28 Mk.
während der billigen Verkaufstage

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
6 ⁷⁵	9 ⁷⁵	12 ⁵⁰	17 ⁵⁰

4 Serien

Leinen-Jacken - Kostüme

Reguläre Preise 15.50 bis 58 Mk.
während der billigen Verkaufstage

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
11 ⁰⁰	18 ⁰⁰	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰

In der Abteilung Kleiderstoffe grosse Gelegenheitsposten in Foulardseiden Mtr. 1.65
Grosse Gelegenheitsposten in Musseline und Kleiderleinen.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1-3.

Wiesbaden (Scharfes Eck).

29769

Es ist jedermanns Pflicht, Geld zu sparen!

Wenn Sie Bedarf in Schuhwaren haben und wirklich billig kaufen wollen, dann sollten Sie sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und einen Versuch in meinem

Saison-Ausverkauf

machen. Ich werde Sie bestimmt zufrieden stellen. Mein Ausverkauf darf nur vom 3. Juli bis 17. Juli stattfinden und ist es mein Bestreben, durch die auffallend billigen Preise, sogar teilweise ohne Verdienst, möglichst in dieser vorgeschriebenen Zeit zu räumen.

Schuhhaus Deuser, Bleichstrasse 5

neben „Vater Rhein“.

29985

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die standesamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, wozu halb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angebracht zu finden. — Auf Wunsch versenden wir an zehn und bei der Bestellung der Anzeige mitgeteilten Adressen von Verwandten und Freunden den Wiesbadener General-Anzeiger mit der angeführten Familien-Anzeige

= völlig kostenfrei! =

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 2. Juli dem Feuerwehmann Nikolaus Kreyer e. L. Anna Caroline.
Am 3. Juli dem Maurer Ernst Fiebig e. L. Ernst Hermann.
Am 26. Juni dem Rangiermeister Peter Beck e. L. Wilhelm.
Am 30. Juni dem Gartenarbeiter Heinrich Reissenberger e. L. Katharine.
Am 20. Juni dem Telegraphenarbeiter Karl Witt e. L. Erna Gertrude Agnes.
Am 2. Juli dem Gerichtsaktuar Heide. Sauter e. L. Luise Pauline.
Am 28. Juni d. Heizer Sebastian Oert e. L. Karl Wilhelm.
Am 2. Juli dem Fabrikarbeiter Peter Herberg e. L. Maria Margarete.

Am 24. Juni dem Kaufmann Philipp Mayer e. L.
Am 27. Juni dem Bankbeamten Georg Kumpf e. L. Sophie Charlotte.
Am 28. Juni dem Gerberschneider Paul Brück e. L. Paul.
Am 1. Juli dem Läger Wilhelm Kern e. L. Wilhelm Hermann.
Am 20. Juni dem Schuhmann Peter Simon e. L. Hans Peter.
Am 4. Juli dem Schuhmann Franz Hüb e. L. Johannes Franz Anton.
Am 29. Juni dem Oberleutnant Adolf Engelmann. Jüngling, Anita Marianne u. Friedrich Eugen.
Am 20. Juni dem Herrschaftsgärtner Karl Gabel e. L. Anna Maria Paula.

Getraut:

Kellner Konrad Hense hier mit Walburga Winkler hier.
Kaufmann Philipp Herz in Wiesbaden mit Ella Beck hier.
Eisenbahn-Betriebsleiter Adolf mit

Gestorben:

Am 4. Juli Läger Philipp Künzinger, 83 J.
Ersterer Marie Heldheim, 74 J.

Dotzheim.

Geboren:

Am 16. Juni dem Bahnarbeiter Georg Hieb e. L. Mathilde Theres Margarete.
Am 18. Juni dem Blattenleger Hermann Schum e. L. Anna Marie.
Am 21. Juni dem Maurer August Begner e. L. Anna Philippine.

Verheiratet:

Am 21. Juni Wilhelm Maas hiermit Margarete Meier zu Wiesbaden.
Am 24. Juni Schneider Johann Baptist Meier mit Marie Katharine Karoline Kraus, beide von hier.

Gestorben:

Am 26. Juni Luise Krieger Witwe geb. Bader, 77 J.
Am 27. Juni Maurer Adolf Ludwig Philipp Schneider, 44 J.

Schierstein.

Geboren:

Am 7. Juni dem Fabrikarbeiter Christian Heit e. L.
Am 11. Juni dem Maurer Heine.
Am 15. Juni dem Maurer Will.

Verheiratet:

Am 3. Juni Fabrikarbeiter Emil Gähler u. Henriette Schmidt.
Am 17. Juni Schmied Heinrich u. Sophie.
Schneider Heinrich Kaufmann u.

Gestorben:

Am 1. Juni Amalie Reitz Wit. 38 J.
Am 3. Juni Heizer Marie Föhler geb. Hofer, 82 J.
Am 9. Juni Kaufmann August Schneider, 27 J.
Am 12. Juni Ragnermeister a. L. Hermann Birk, 49 J.

Gestorben:

Am 23. Juni dem Schlosser Friedr. Ohm e. L. Margarete Ella.
Am 24. Juni dem Läger Friedr. Emil Böcker e. L. Ottilie.
Am 27. Juni dem Tagelöhner Georg Krebs e. L. August Conrad.
Am 27. Juni d. Schlosser Johann Eimer e. L. Hans Karl Wilhelm.

Königliche Schaufpiele.
Bis 18. August. Bleibt das
Königliche Theater hier halber
geschlossen.

Residenz-Theater.

Dir.: O. Norbert.
Operetten-Ensemble.
Donnerstag, 6. Juli
abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Freitag, 7. Juli
abends 8 Uhr:
Das Puppenmädchen.

Volks-Theater.

(Königliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, 6. Juli
abends 8.15 Uhr:
Eine tolle Sache.
Schwank in 3 Akten von Rudolf
Schwarz u. Julius Hirtelmann.
Schauspiel: Max Ludwig.
Personen:
Otto Wilde, Pfarrer
Ottomar Hof
Emma, seine Frau, Bella Steinfeld
Kat. Wader, Harry Korrain
Dr. Runo Finkhaufen, Rechts-
anwalt, Adolf Hilmann
Bella Sparatoni, Sängerin
Ella Wilhelm
Merker, Kister, Max Ludwig
Sabarias Kniesch, Carl Richard
Frau Kniesch, eine Bäuerin
Ella Zilbe
Bertha, Dienstmädchen b. Wilde
Cittie Brunert
Ort der Handlung: Ein Markt-
flecken. — Zeit: Gegenwart.
Freitag, 7. Juli
abends 8.15 Uhr:
Neuheit! Sum I. Male!
Die Schuld einer Frau.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 7. Juli,
vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
W. Sadony.
1. Ouverture comique Kéler-Béla
2. Finale aus der Oper „Die
Jüdin“ F. Halévy
3. Neues Leben, Walzer C. Komzák
4. Danse Venitienne G. Parés
5. Potpourri aus der Oper
„Carmen“ G. Bizet
6. Nanan-Marsch F. Genée.
Eintritt gegen Brunnen-
Abonnementskarten, f. Fremde
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Wagen-Ausflug

3.30 Uhr ab Kurhaus,
Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Imer.
1. Mit Gott für König u. Vater-
land, Marsch A. Döring
2. Ouverture zur Oper „Indra“
F. v. Flotow
3. Finale aus der Oper „Die
Jüdin“ Halévy
4. Lebenswecker, Walzer
Joh. Strauss
5. Ouverture zur Op. „Undine“
A. Lortzing
6. Phantasie aus der Oper
„Ernani“ G. Verdi
7. Kleine Serenade A. Grünfeld
8. Cyclopien-Marsch, historisch

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmeister.
Während desselben:
Vorträge des Waldhorn-Quar-
tetts des städt. Kurorchesters.
Die Herren: Fr. Koenneke, Ch.
Rathgeber, P. Kraft und
Th. Boehm.

1. Ouverture Meeresstille u. glück-
liche Fahrt F. Mendelssohn
2. Aufforderung zum Tanz
C. M. v. Weber
3. Vorträge des Waldhorn-Quar-
tetts des Kurorchesters:
a) Abendständchen A. Hertel
b) Frühlingseinsam U. Afferni
4. Serenade für Streichorchester
Jos. Haydn
5. Vorträge des Waldhorn-Quar-
tetts des Kurorchesters:
a) Die Jugendzeit U. Afferni
b) Die Thräne P. Witt
6. Grosse Phantasie aus der Oper
„Lohengrin“ Rich. Wagner.
Städt. Kurverwaltung.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald
Jeden Sonntag abend:
20014

Künstler-Konzert.

Ausstellung von Modellen und Entwürfen

für ein

Bismarck-National-Denkmal

auf der Elisenhöhe

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

vom 1. Juni bis 16. Juli.

Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

Eintrittspreis Mk. 1.—

Z. 19

Walhalla- Theater.

Nur kurze Zeit!
Täglich 8¹/₂ Uhr!

Sensations-Gastspiel

der
ganz einzig dastehenden

Winter-Beifalls- stürme!

Riesen-Tymians

Humoristen! Schauspieler!
Opern- und Quartettsänger!

Deutschlands
bedeut. Herren-Truppe.

Zum 1. Mal in Wiesbaden!
Das glänzende urkom.

Regimentstags-
30027 Programm.

Jedermann besorge sich die
bedeut. ermögl. Vorzugskarten.

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

30015

Massauer Bierhalle

Frankfurter Straße 23, Gaststätte der elektr. Bahn.

Großer schattiger Garten.

Interessantes Lokal mit vielen Lebenswahrheiten.

Vornehmest. Musikwerk.

Prima Speisen und Getränke. 30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

30064

Ausschreibung der Dachdecker-Arbeiten

für den Neubau der Schiehallen-Anlage (Fasanerie).

Die Verdingungsunterlagen können gegen Bezahlung von
1.50 Mk. vom Bauhübs J. Döbel, Scheffelstraße 12, bezogen,
und die Zeichnungen dabei eingesehen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Auf-
schrift bis 25. Juli einschließlich bei Herrn L. Heiser, Kaiser-
Friedrich-Ring 82, abzugeben. 30061

Wiesbadener Schützengesellschaft,
E. V.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 7. Juli, vormittags 9¹/₂, und
nachmittags 2¹/₂ Uhr anfangend, versteigern wir im Saale
des Bestendhofes hier

46 Schwalbacherstraße 46

folgende und wegen Umzug und Aufgabe des Haushaltes
übergebene Mobiliargegenstände, als:

2 elegante moderne Schlafzimmer-Einrichtungen in hell
und dunkel und eichen, sehr wenig gebraucht, 1 Kuch-
schere, Schreibtische, 1 dito Büfett, Mahagoni-Schreib-
sekretär, verschiedene komplette Betten, 6 Sofas, Otto-
manen, Polsteressel, Sofa und Trumeaupiegel, 1 u.
2 Stühle, Kleiderbügel, Küchenschrank, Kipp-, Näh-,
Eleg- und Ausziehtische, 1 Partie Bilder, 2 tür. Eis-
schrank, Kinderwagen, Glas, Porzellan und viele hier
nicht benannte Gegenstände
öffentlich gegen Barzahlung. 30060

Carl Jacob und Johann König,
Auktionatoren und Taxatoren.

20% Rabatt

auf Tisch-, Taschen- und Rasiermesser, Scheren
aller Art, sowie sämtliche Stahlwaren; ferner auf
Messerschneidmaschinen, Fleischhackmaschinen,
Reib- und Bohnenmaschinen, sowie alle Haus-
halmmaschinen

wegen Geschäftsverlegung nach

26 Langgasse 26.

Philipp Krämer, Metzgergasse 27.

Telephon 2079. 30063

Soeben erschienen.

Die KUNST der SPEKULATION

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt
Amerikanische Papiere. [werden kann
Fingerzeige für Spekulant.
Winke für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:

Brown Saville & Bro., 83, New Oxford Street, London.

Z. 44

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche

Touristen- u. Sport-Bekleidung

Erprobte wetterfeste Qualitäten.
Enorme Auswahl aller in Frage
:: :: kommender Artikel. :: ::
Alleinverkauf d. berühmten Firma
Fritz Schulze Hoflief., München.

Ernst Neuser

Wiesbaden

Fernsprecher 274.

Kirchgasse 42.

29790

Christophlack

sofort trocknend und geruchlos

**Franz Christoph
BERLIN**

Alleinige Niederlage:

Drogerie Möbus

Tannusstr. 25.

Telephon 2007.



praktischer
Fußboden
Anstrich.

zugleich
Farbe und Glanz.

29922

Nur in dieser Packung

mit Schutz-Marko
Kamifeger können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Bellage
so beliebte

**Dr. Gentner's
Veilchen-Seifenpulver
Goldperle**

erhalten.
Alleiniger Fabrikant:
**Carl Gentner
i. Göppingen**



Kieler Lose

zu haben bei
Carl Cassel,
Kirchgasse 54, Marktstraße 10,
Langgasse 39. 2998

Reparaturen an Porzellan-
gefäßen, Brief- u. Sigaretten-
u. f. w. übernimmt G. Hauer,
Vortelcuiller, Rieblstr. 9, u. 9087